

gi

GELDINSTITUTE

Bank-IT und
Organisation für Entscheider.

Strategie: Beratung im Umbruch

Bank-IT: Mobile Banking boomt

Anno Lederer,
Vorstandsvorsitzender
der GAD

GAD setzt auf Private Cloud

50 Jahre
IT-Innovationen
für Banken





Im Bild von links: BITKOM-Präsident Prof. Dieter Kempf, der CEO von EADS, Dr. Thomas Enders, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Polens Ministerpräsident Donald Tusk, Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka und Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil.

Schneller, flexibler, sicherer

CeBIT-Neuheiten 2013. Blauer Himmel über Hannover, 285.000 Besucher, davon laut Messe 85 Prozent Fachbesucher: Zwar waren im Vergleich zum Vorjahr rund 27.000 Besucher weniger auf der diesjährigen CeBIT, den Neuigkeiten hat das keinen Abbruch getan. Im Gegenteil. Gerade für die Finanz-IT gab es reihenweise aktuelle Produkte und Dienstleistungen.

18,7 Milliarden Briefe pro Jahr in Deutschland verschickt – gut die Hälfte wäre durch elektronische Formate vermeidbar, wenn sie denn rechtssicher wären. Trotz des enormen Potenzials haben es die neuen E-Mail-Formate von Post und Telekom offenbar sehr schwer. Ein Jahr nach dem offiziellen Start der De-Mail versucht die Telekom jetzt, mit Hilfe von Banken und Versicherungen der De-Mail den nötigen Schub zu geben. Im Gegenzug erhoffen sich die neuen Partner (Allianz, LVM, Targobank, Volks- und Raiffeisenbanken im nord- und westdeutschen Raum) massive Einsparungen beim Dokumentenversand. „Wir freuen uns, dass wir unseren drei Millionen Kunden als erste Bank De-Mail anbieten können – und damit zugleich einer neuen Technik zum Durchbruch auf dem Massenmarkt verhelfen“, kommentiert Rainer Morawietz, Geschäftsführer der Targo Dienstleistungs GmbH, die De-Mail-Unterstützung. Der kleine Schönheitsfehler: Es können nur De-Mails an Kunden zugestellt werden, die sich für ein De-Mail-Konto registriert haben und verifiziert wurden. Deren Zahl ist sehr überschaubar. Für Privatanwender sind die ersten drei De-Mails kostenlos, danach kostet jede weitere 39 Cent.

E-Postbrief verschlüsselt

Am Konkurrenten, dem E-Postbrief, ließ die Telekom wenig Gutes: Hat ein Empfänger kein E-Postfach, würde der E-Postbrief von der Post gedruckt und zugestellt. Damit wäre die Vertraulichkeit des Dokumentes nicht mehr gege-

ben. Das sieht die Post verständlicherweise anders: Die sogenannten „Hybridbriefe“ werden in so hoher Geschwindigkeit verarbeitet, dass es für das menschliche Auge nicht möglich ist, einzelne Buchstaben oder gar Inhalte mitzulesen. Im Übrigen seien alle beteiligten Mitarbeiter der Deutschen Post AG, die mit dem Druck und Versand der Schreiben beauftragt sind, auf das Postgeheimnis im Sinne des § 39 Postgesetzes sowie auf das Datengeheimnis gemäß § 5 Bundesdatenschutzgesetz verpflichtet. Zudem erfülle der E-Postbrief jetzt alle Anforderungen an eine sichere und nachweisbare elektronische Kommunikation und garantiert die „End-to-End“-Verschlüsselung für Berufsgeheimnisträger – nach § 203 StGB. Damit ist die langjährige Forderung des Bundesdatenschutzbeauftragten nach durchgängiger Verschlüsselung erfüllt.

Abrufen statt schicken

Einen ganz anderen Weg zur Kostenreduzierung des Dokumentenversands verfolgt die Output AG mit „SmartOutput“. Der clevere Ansatz: Die Output AG nimmt den kompletten Dokumenten-Druckstream einer Bank oder Versicherung an, scannt ihn nach Empfängeradresse und teilt die Daten in digitale Postfächer auf. In diesen verschlüsselten „BitKasten“-Postfächern stellt sie anschließend allen Kunden ihre Post bereit. Der Clou ist, dass die Empfänger dazu nicht einmal vorher registriert sein müssen, sondern lediglich ein Lesegerät (Preis rund 7 Euro) für den neuen Personalausweis benöti-

gen um sich mit dem neuen Personalausweis (nPA) zu identifizieren. Registrierte Empfänger können sich automatisch per normaler E-Mail, SMS oder eben über De-Mail oder den E-Postbrief benachrichtigen lassen und – da es dann im Verantwortungsbereich des Kunden liegt – sich die entsprechenden Dokumente mit ihrem Wunschmedium weitersenden lassen. Dokumente, die nicht innerhalb von drei Tagen „abgeholt“ wurden, werden gedruckt und per Post versendet. Für die Lösung nutzt die Output AG die DATEV als Dienstleister.

Geldausgabe ohne EC-Karte

Auf der CeBIT 2013 war es erstmals für alle deutschen Bankkunden möglich: Geld abheben mit dem Personalausweis. Die Voraussetzung dafür ist der Besitz des neuen Ausweises mit einem Ausstellungsdatum ab dem 1. Januar 2010. Gemeinsam mit dem IT-Dienstleister XCOM und der biw Bank für Investments und Wertpapiere präsentierte die Bundesdruckerei (Hersteller des deutschen Personalausweises) auf der CeBIT in Hannover einen Geldautomaten mit Online-Ausweis-Interface. Wer die neue Art des Kontozugriffs nutzen wollte, musste sich einmalig am biw-Geldautomaten registrieren, indem er seine Kontodaten und eine sechsstelligen Ausweis-PIN angab. Nach dem Ende der CeBIT wird der Geldautomat im Foyer der Bundesdruckerei in Berlin aufgestellt, wo er für Mitarbeiter und Besucher zugänglich ist und getestet werden kann. Doch das ist nur der Anfang. „Wir werden in diesem Jahr

weitere derartige Geldautomaten an verschiedenen Standorten in Betrieb nehmen“, kündigt der Vorstandssprecher der biw, Dirk Franzmeyer, an. „Wer zukünftig mit dem Personalausweis Geld abheben möchte, muss die Funktion bei der zuständigen Behörde freischalten lassen“, erklärt Alexandra Haberstroh, Pressesprecherin der Bundesdruckerei. Der Kunde erhält dann einen sogenannten PIN-Brief mit einer fünfstelligen Transaktions-PIN. „Dieser ist bei der Behörde vom Kunden persönlich gegen eine individuelle sechsstellige PIN-Nummer auszutauschen“, sagt Haberstroh, „damit kann er dann am Geldautomaten mit seinem Ausweis Transaktionen auf seinem Konto durchführen.“ Laut Haberstroh birgt die neue Funktion keine sicherheitstechnischen Probleme, Konto und private Daten des Kunden seien durch die zwingende Eingabe von PIN und Ausweis sicher.

Ist der Nutzer registriert, wird der biw automatisch eine Einzugsermächtigung erteilt. Zunächst gilt ein Limit von 200 Euro pro Tag sowie von 1.000 Euro pro Woche; Transaktionen sind kostenlos.

„Der Vorteil des neuen Geldautomaten liegt darin, dass die Kunden Bankkarte und Ausweis in einem nutzen können“, erklärt Haberstroh. Die Funktion sei als Alternative zur Bankkarte gedacht, solle diese aber nicht ersetzen. Zeitersparnis bringt die neue Ausweisfunktion aber keine: Möchte ein Kunde am Automaten mit seinem Ausweis Geld abheben, dauert dies ebenso lange wie mit einer gewöhnlichen EC-Karte.

Geldausgabeautomat ohne Geld

Warum sollen GAA in Einkaufszentren Bargeld ausgeben (nebst teurer Logistik), wenn rundherum Einzelhändler sind, die Bargeld in der Kasse haben und sich über Kundenkontakte freuen?

Diese Frage beantwortet KAL mit dem RTM (Retail-Teller-Machine), der statt Bargeld einen zeitlich begrenzten Wertscheck mit QR-Code ausgibt. Die Betriebskosten des RTM belaufen sich nach Herstellerangaben auf ein Zehntel der Kosten eines herkömmlicher Geldautomaten. Zudem kann der Automat ohne die sonst sehr hohen Sicherheitsanforderungen innerhalb kürzester Zeit aufgestellt werden, denn es ist nur ein Stromanschluss und eine Verbindung zum Geldautomatennetzwerk notwendig. Der GAA übernimmt dann – wie sonst ein Geldausgabeautomat – das Clearing.

Für Bankkunden hat dieses Verfahren den Vorteil, dass man sich bei einem Händler nicht blamiert, wenn das Konto unerwartet überzogen ist – und die Eingabe der Geheimzahl findet an einem vom Händler nicht einsehbaren Ort statt. Noch wird der schicke RTM-GAA nach Aussage des Herstellers KAL in Deutschland zunächst Zukunftsmusik bleiben, da die DK (Deutsche Kreditwirtschaft) das aus England stammende Produkt derzeit noch nicht unterstützt.

Scanner: 300 Seiten/Minute

Eigentlich ist es nur eine Zahl: 300. Doch die hat es in sich. Der vorgestellte Highspeed-Scanner „SCAMAX 8x1“ von InoTec zieht, schiebt und saugt 300 Farb-DIN-A4-Seiten pro Minute durch den Scanner und erstellt digitale Abbilder mit 300 bzw. 600 dpi Bildauflösung. Alle Scans werden sofort komprimiert und per USB 3.0 auf einen angeschlossenen Computer übertragen.

Schon die Scan-, Komprimier- und Übertragungsgeschwindigkeit ist beeindruckend – die InoTec mit eigener Hardware (Hochgeschwindigkeitskamera und selbstentwickelter 11-Layer-Platine mit entsprechender Bestückung) und eigenem Scanner-Betriebssystem gelöst hat. Die

wirkliche Herausforderung war laut InoTec allerdings der saubere Papiertransport bei dieser Geschwindigkeit: Metallwalzen, Luftabsaugung und viel Forschung machen es möglich. Zwar hatte der CeBIT-Prototyp mit Doppelschacht-Papierzuführung ab und an beim Papierausschuss von unförmigen Blättern noch kleine Schwierigkeiten. Das sei ihm aber unter den äußerst schwierigen Messebedingungen verziehen. Der Produktionsscanner wird ab Herbst lieferbar sein.

SAP HANA: Big Data greifbar

Big Data war das zentrale Thema der CeBIT 2013. Doch ohne die passende Auswertung der Datenflut, der Business Intelligence – kurz BI –, helfen alle Daten nichts. Gerade bei riesigen Datenmengen stoßen sowohl Computer als auch Menschen an Leistungsgrenzen.

Die SAP-Datenbank HANA sorgt mit schnellen Algorithmen und einer vollständig im Speicher gehaltenen Datenbank für enorme Geschwindigkeiten bei Datenbankabfragen (Queries). Damit die erzeugten Daten für Menschen verständlich werden, setzt SAP für den jeweiligen Kunden eine eigene Visualisierung ein. Die Bandbreite reicht von der „Scoring-Card“, einer Bewertungsgrafik, bis hin zu dreh- und zoombaren, bunt gefärbten 3-D-Stadtplänen. Ziel der Entwicklung ist, normalen Anwendern die Datenmenge durch optisch ansprechende Darstellung auch erlebbar zu machen – und damit die Statistik-Spezialisten zu entlasten.

IBM erweitert SEPA-Testing-Service

Spätestens bis Februar 2014 müssen alle Unternehmen ihren Zahlungsverkehr auf die neuen



Dirk Franzmeyer (Vorstandssprecher der biw-Bank), Stefanie Schlusen (biw) und Martin Seufert (XCOM) führen Besuchern den neuen Geldausgabeautomaten mit Personalausweis-Funktion vor (von links).



Ein beeindruckendes Stück Technik „made in Germany“ kommt von InoTec: Der Highspeed-Scanner SCAMAX 8x1 jagt 300 Blatt pro Minute bei bis zu 600 dpi durch das System.



Der KAL-Voucher-Ausgabeautomat gibt einen Gutschein statt Bargeld aus. Er wird demnächst in ganz Europa eingesetzt – in Deutschland noch ohne DK-Zulassung.



LANCOM-Geschäftsführer Ralf Koenzen (links) und Stefan Herrlich (rechts) erklärten Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich die technischen Hintergründe hochsicherer Standortvernetzung.

SEPA-Formate umgestellt haben. Wer das auf die leichte Schulter nimmt: Pro abgebrochener SEPA-Transaktion belaufen sich die Gebühren auf 10 Euro bis 25 Euro. Um Firmenkunden eine reibungslose Umstellung auf die SEPA-Formate zu gewährleisten, bietet IBM seit der CeBIT das SEPA-Testing jetzt als Software as a Service. IBM bietet dafür drei Pakete zur Validierung von SEPA-Überweisungen und -Lastschriften. Die IBM-Testberichte enthalten je nach gewählter Testvariante eine statistische Auswertung der Fehlerhäufigkeit, Simulation der standardisierten Rückgaben in Form von pain- und camt-Nachrichten oder ein detailliertes Fehlerprotokoll auf Ebene der geprüften Einzeltransaktionen. Im Fall einer fehlerfreien Prüfung kann optional ein Zertifikat für die Teilnahme am SEPA-Zahlungsverkehr ausgestellt werden.

BSI: Banken im Fokus der Kriminellen

Am ersten Messtags legte das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) alarmierende Zahlen zur Internet-Sicherheit vor. Die Hälfte aller Angriffe in Deutschland laufen gegen Banken, 20 Prozent gegen Logistikunternehmen – der Rest verteilt sich. Dabei seien, so das BSI, nur 5 Prozent Sabotage. 55 Prozent sind Spionage und 40 Prozent Erpressung. Allerdings rufen Erpresser in der Regel kleine Beträge (500 Euro) auf – das führt zu enormen Dunkel-

ziffern, denn Unternehmen würden lieber bezahlen, um schnell das Problem zu lösen. Das BSI erhält in diesen Fällen nur selten eine Nachricht, obwohl im Rahmen der „Allianz für Cyber-Sicherheit“ sogar anonymisierte Meldungen möglich sind (www.allianz-fuer-cyber-sicherheit.de).

Wie gezielt moderne Angreifer vorgehen, belegt das BSI am Beispiel der koreanischen NH-Bank. Der Angriff, der die Bank zwei Wochen lahmlegte, indem 273 von 587 Servern gelöscht wurden, begann mit der Infizierung eines einzigen Bank-Notebooks. Die Vorbereitung des Angriffs zog sich über sieben Monate hin.

Kritische Sicherheitsstrukturen

Geht es um Netzwerksicherheit, ist „made in Germany“ ein Standortvorteil. Selbst Bundesinnenminister Dr. Friedrich informierte sich bei seinem CeBIT-Rundgang über die neuen VPN-Router von Lancom und deren Bedeutung in Bezug auf Cyber-Sicherheit.

Der Hintergrund: Alle neuen Lancom-VPN-Router werden nicht nur in Deutschland hergestellt, sondern sind besonders gehärtet. So sollen sie garantiert keine Abhörschnittstelle (Backdoor) besitzen, sicher gegen Sabotage (DOS/DDOS) sein, Spionage (Sniffing) unterbinden und Manipulation (Man-in-the-Middle-Angriffe) abwehren. Sogar das BSI bestätigt, dass es sich um „sichere und vertrauenswürdige

Netzkomponenten“ handelt – zertifiziert nach „Common Criteria for Information Technology Security Evaluation“.

Lancom zielt mit den VPN- Routern auf Behörden, Banken und Betreiber kritischer Infrastrukturen. Der „VPN-Router LANCOM 1781EF“ ist für die Anbindung von Bank-Filialen gedacht. Das Gerät besitzt neben einem WAN-Port einen Small-Formfactor-Pluggable-Einschub (SFP) für entsprechende Transceiver. So kann der LANCOM 1781EF ohne separate Hardware direkt an Glasfaseranschlüssen genutzt werden. Preis ca. 850 EUR netto.

Preise für die High-End-Rechenzentrums-Versionen mit 1.000 VPN-Tunneln standen zu Redaktionsschluss noch nicht fest.

Der Trend: Shareconomy und Sicherheit

In einer BITKOM-Umfrage zeigte sich die große Mehrheit der Aussteller mit dem Messeverlauf sehr zufrieden: Die Stimmung an den Ständen sowie Zahl und Qualität der Geschäftskontakte und Abschlüsse seien sehr gut gewesen, trotz etwas geringerer Besucherzahlen.

Aus Sicht der Geldinstitute verband das Leitmotiv „Shareconomy“ die Themen Cloud Computing, Big Data, Business-Intelligence und immer wieder ganz zentral das Thema Datensicherheit. Die CeBIT 2014 findet von 11. bis 15. März statt.